

Planspiel Wahlen

1 **Einleitung** ___4

- 1.1 Ziele des Planspiels ___4
- 1.2 Voraussetzungen ___5
- 1.3 Zeitlicher Rahmen und Gruppengrößen ___5

2 **Wahlssysteme – eine kurze Einführung** ___6

- 2.1 Mehrheits- und Verhältniswahl ___6
- 2.2 Personalisierte Verhältniswahl ___11
- 2.3 Weiterführende Literatur ___13

3 **Spielablauf** ___14

- 3.1 Rollen ___ 14
- 3.2 Ziele der Rollen ___16
- 3.3 Einführung ___16
- 3.4 Erste Arbeitsphase ___17
- 3.5 Erste Plenumsrunde ___17
- 3.6 Zweite Arbeitsphase ___18
- 3.7 Zweite Plenumsrunde ___18
- 3.8 Wahl ___19
- 3.9 Reflexion ___19

4

Material — 20

- 4.1 Parteirollen — 22
- 4.2 Interessengruppenrollen — 30
- 4.3 Ereigniskarte — 42
- 4.4 Reflexionsfragen — 43
- 4.5 Stimmzettel — 44
- 4.6 Vorlage für Auszählung — 45

1 Einleitung

1.1 Ziele des Planspiels

Das Planspiel Wahlen des Bayerischen Jugendrings (BJR) soll Wissen über das Wahlsystem in Deutschland und den Ablauf von demokratischen Aushandlungsprozessen vermitteln.

Wahlsysteme wie die personalisierte Verhältniswahl in Deutschland fördern die Kompromissfindung. Für die Wählerinnen und Wähler ist es oft jedoch schwierig nachzuvollziehen, wie politische Entscheidungen zustande kommen.

Das Planspiel möchte vor dem Hintergrund des Wahlsystems in Deutschland erfahrbar machen, was es bedeutet, auf gesellschaftliche Kompromisse eingehen zu müssen.

Das Planspiel verfolgt folgende Ziele:

- Formulierung von (eigenen) Interessen
- Einüben von demokratischen Aushandlungsprozessen durch Perspektivwechsel, Interessenausgleich und Entscheidungsfindung
- Problemlösung und Teamarbeit

- Auseinandersetzung mit verschiedenen Politikfeldern
- Funktionsweisen der Mehrheits- und Verhältniswahl verstehen

Das Planspiel eignet sich sowohl für den schulischen als auch außerschulischen Kontext.

Kapitel 2 enthält einen Exkurs zur Wirkungsweise von unterschiedlichen Wahlsystemen (Mehrheits- und Verhältniswahl). Es erläutert, welche Auswirkungen Wahlsysteme auf das Parteiensystem haben können und erklärt die personalisierte Verhältniswahl als Wahlsystem Deutschlands. Dieses Kapitel ist bei Bedarf als Hintergrundwissen für die Spielleiter_innen gedacht.

1.2 Voraussetzungen

- ❖ Ort: größerer Raum, mit der Möglichkeit der Arbeit in Gruppen
- ❖ Ausstattung der Räumlichkeiten: Tische mit Flipcharts und/oder Sitzmöglichkeiten mit Pinnwänden und Flipcharts
- ❖ (selbst gebastelte) Wahlurne
- ❖ Moderation/Anleitung durch Lehrkraft oder Jugendleiter_in etc.

1.3 Zeitlicher Rahmen und Gruppengröße

Das Planspiel ist für eine Gruppengröße von 10 bis 40 Jugendlichen konzipiert. Je nach Gruppengröße und zeitlichem Rahmen kann zwischen den drei folgenden Spielvarianten ausgesucht werden, die nach eigenem Ermessen variiert werden können.

- ❖ **Version 1:** 10 - 20 Spieler_innen; Spielzeit: 90 Minuten
- ❖ **Version 2:** 14-28 Spieler_innen; Spielzeit: 120 Minuten
- ❖ **Version 3:** 20-40 Spieler_innen; Spielzeit: 150 Minuten

2 Wahlsysteme – eine kurze Einführung

2.1 Mehrheits- und Verhältniswahl

Wahlsysteme stellen dar, wie die Wählerinnen und Wähler ihrer Stimme bezgl. Parteien oder Kandidat_innen Ausdruck verleihen können und wie diese Stimmen in Mandate übertragen werden.

Sie haben einen großen Einfluss darauf, wie viele Parteien in einem Parlament vertreten sind und wie Politik funktioniert. Wahlsysteme gibt es sehr viele, da es viele verschiedene Stellschrauben gibt, z.B. (vgl. Nohlen, 2014):

a) Wahlkreiseinteilung

- Wie viele Wahlkreise gibt es und wie groß sind die Wahlkreise?
- Wie viele Mandate werden pro Wahlkreis vergeben?

b) Kandidaturform

- Kandidieren einzelne Personen oder Parteilisten?
- Wie sind die Parteilisten ausgestaltet? Ist die Reihung, die die Parteien vorgeben, fest (starre Liste), können die Wählerinnen und Wähler mit ihrer Stimme die Listenreihung beeinflussen

(lose gebundene Liste) oder können die Wähler_innen eine eigene Liste aus Personen von unterschiedlichen Parteien zusammen stellen (freie Liste)?

c) Stimmgebungsform

- Gibt man eine Stimme ab oder mehrere?
- Kann man einer Person oder Partei mehrere Stimmen geben (kumulieren)?
- Kann man nur Personen einer Parteiliste auswählen oder kann man seine Stimme auf Personen verschiedener Parteilisten verteilen (panaschieren)?

d) Stimmenverrechnung

- Wird nach Mehrheits- oder Verhältniswahl verfahren? Bekommen nur die Sieger_innen in einem Wahlkreis ein Mandat und die restlichen Stimmen verfallen (Mehrheitswahl) oder entspricht die Verteilung der Sitze der Parteien im Parlament in etwa der Verteilung der Wähler_innenstimmen (Verhältniswahl)?
- Auf welcher Ebene werden die Mandate berechnet – Stimmkreis, Wahlkreis, Region/Land oder Staat/Bund?

- ❖ Nach welchem Verfahren werden die Stimmen verrechnet – Divisorenverfahren (z. B. d'Hondt) oder Wahlzahlverfahren (z. B. Hagenbach-Bischoff) mit Überschuss- oder Reststimmeverwertung?
- ❖ Gibt es eine Sperrklausel, z. B. wie die 5%-Hürde?

Diese einzelnen Elemente können unterschiedlich kombiniert werden. Deshalb gibt es sehr viele verschiedene Wahlsysteme. Grundsätzlich kann man die Wahlsysteme danach unterscheiden, welches Repräsentationsprinzip damit angestrebt werden soll (vgl. Nohlen, 2014):

Mehrheitswahl

Wenn ein Wahlsystem so ausgestaltet ist, dass es vor allem darum geht, stabile Mehrheiten zu bilden und dabei in Kauf genommen wird, dass die Verteilung der Sitze der Parteien im Parlament nicht der Verteilung der Wähler_innenstimmen entspricht, dann ist ein Wahlsystem dem Repräsentationsprinzip der Mehrheitswahl zuzuordnen.

Ein Beispiel hierfür ist die relative Mehrheitswahl in Großbritannien. Pro Wahlkreis kann für eine Partei nur eine Person kandidieren. Es gibt so viele Abgeordnete im Parlament, wie Wahlkrei-

se vorhanden sind. Die Wählerinnen und Wähler haben nur eine Stimme, mit der sie den_die Direktkandidat_in wählen. Gewählt ist der_die Kandidat_in, die die (relative) Mehrheit der Stimmen hat. Die Stimmen der Wählerinnen und Wähler, die für eine_n andere_n Kandidat_in gestimmt haben, gehen verloren („the-winner-takes-it-all“). Als Wählerin oder Wähler überlegt man sich häufig, wem man die Stimme geben soll: Soll ich die Stimme dem_der Kandidat_in geben, der_die meine Meinungen am stärksten teilt, aber wenig Aussicht hat, die meisten Stimmen zu bekommen, oder soll ich doch den_die Kandidat_in wählen, die nicht zu 100% meine Ansichten vertritt, aber realistische Chancen hat, das Direktmandat zu gewinnen?

In der Regel führen solche Mehrheitswahlsysteme dazu, dass die stärksten Parteien in einem Land die meisten Stimmen bekommen und kleinere Parteien nur in wenigen Wahlkreisen die Mehrheit erhalten und damit das Direktmandat gewinnen.

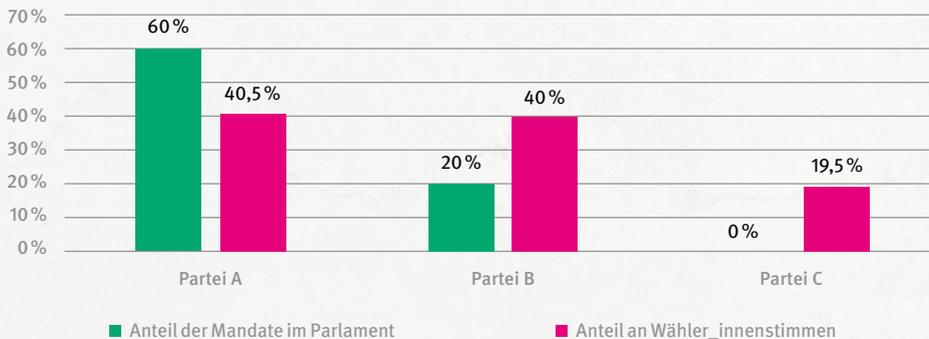
Das schafft häufig künstliche Mehrheiten. Das folgende Beispiel verdeutlicht dies: In einem fiktiven Land werden in vier Wahlkreisen jeweils ein_e Abgeordnete_r für das Parlament gewählt. In jedem Wahlkreis haben 100 Personen ihre Stimme abgegeben.

Die Ergebnisse enthält Abbildung 1: Die grünen Balken stellen den Anteil an Mandaten, die roten Balken den Anteil an Wähler_innenstimmen dar, die die Parteien erhalten haben. Partei A und Partei B sind die beiden großen Volksparteien, sie haben annähernd gleich viele Stimmen bekommen (162 Stimmen/40,50% für Partei A, 160 Stimmen/40,00% für Partei B). Partei C hat 78 Stim-

men/19,50% erhalten. Da Partei C in keinem Wahlkreis die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, ist kein_e Kandidat_in direkt gewählt und sie haben kein Mandat im Parlament. Partei B hat zwar annähernd so viele Stimmen wie Partei A, konnte jedoch nur einen Wahlkreis gewinnen. Sie war in den anderen drei Wahlkreisen knapp Partei A unterlegen.

Stimmanteil	Partei A Stimmen	Partei B Stimmen	Partei C Stimmen
Wahlkreis 1	42	40	18
Wahlkreis 2	39	38	23
Wahlkreis 3	46	42	12
Wahlkreis 4	35	40	25
Gesamtstimmen	162	160	78

Abb. 1 — Stimmen- und Mandatsdiskrepanz bei der relativen Mehrheitswahl



Vorteile der Mehrheitswahl

- …✚ Da bei der Mehrheitswahl, wie beschrieben, kleinere und neue Parteien geringere Chancen haben, Mandate im Parlament zu erlangen, kann ein Mehrheitswahlsystem dazu beitragen, dass die Parteienlandschaft sich nicht zersplittert und nur wenige Parteien im Parlament vertreten sind. Außerdem fördert die Mehrheitswahl die Konzentration auf zwei große Parteien (Zweiparteiensystem).
- …✚ Wenn durch die Mehrheitswahl kleine Parteien kaum im Parlament vertreten sind und sich die Wähler_innenstimmen auf die beiden großen Parteien konzentrieren, ist es häufig so, dass eine der beiden großen Parteien allein die Regierungsmehrheit hat und keine Koalition mit einer kleineren Partei eingehen muss. Solche Regierungen sind in der Regel stabiler als Koalitionen.
- …✚ Die großen Parteien versuchen in einem Mehrheitswahlsystem eine möglichst breite Wähler_innenschaft anzusprechen und kämpfen vor allem um die Mitte. Dementsprechend richten die großen Parteien ihr politisches Programm häufig an der gemäßigten Wähler_innenschaft aus. Dies fördert eine politische Mäßigung.
- …✚ Mehrheitswahlsysteme fördern den Regierungswechsel, denn sehr geringe Veränderungen der Wähler_innenstimmen können große Veränderungen in den Mandaten für die jeweiligen Parteien zur Folge haben (siehe auch Abbildung 1).
- …✚ Für den Fall von Einparteienregierungen, die durch die Mehrheitswahl gefördert werden, können die Wählerinnen und Wähler direkt über die Regierung entscheiden. Bei Koalitionsregierungen haben die Wählerinnen und Wähler i.d.R. keinen Einfluss darauf, wer exakt die Regierung bildet, da die Koalitionsverhandlungen erst nach der Wahl durch die Parteien stattfinden. Außerdem können bei Einparteienregierungen in der Mehrheitswahl die Wähler_innen die Regierung direkt verantwortlich für die Politik machen und sie bei der kommenden Wahl nicht mehr wählen. Bei Koalitionen ist nicht immer ganz klar sichtbar, wer für welche Politik verantwortlich ist und im Fall einer großen Koalition, wie in Deutschland, wird voraussichtlich eine der beiden Regierungsparteien auch wieder Teil der nächsten Regierung sein.

Verhältnswahl

Wenn ein Wahlsystem so angelegt ist, dass die Verteilung der Sitze der Parteien im Parlament ziemlich genau der Verteilung der Wähler_innenstimmen entspricht, dann ist das Wahlsystem der Verhältnswahl zuzuordnen. Im reinen Idealtyp gibt es nur einen Wahlkreis (Staat/Bund). Jede Partei erhält im Parlament so viele Mandate, wie sie Stimmenteile hat. Einschränkungen kann es durch eine Sperrklausel geben. Die 5 %-Hürde ist eine solche Sperrklausel. Sie führt dazu, dass nur Parteien im Parlament vertreten sind, die mindestens 5 % der Wähler_innenstimmen haben. Eine Verhältnswahl gibt es z. B. in Israel oder den Niederlanden.

Vorteile der Verhältnswahl

☞ Da bei der Verhältnswahl eine möglichst ideale Abbildung der Wähler_innenstimmen in den Mandaten der verschiedenen Parteien erreicht werden soll, sind möglichst alle Meinungen und Interessen der Gesellschaft im Parlament vertreten und zwar im Anteil an der Vertretung in der Gesellschaft.

- ☞ Während Mehrheitswahlsysteme stabile Mehrheiten unterstützen, die so nicht in der Gesellschaft exakt vorhanden sind, werden in Verhältnswahlsystemen keine künstlichen Mehrheiten geschaffen.
- ☞ Mehrheitswahlsysteme fördern politischen Wechsel. Bei Verhältnswahlsystemen gibt es keine extremen politischen Umschwünge, die Folge eines „Verzerrunseffektes“ durch das Wahlsystem sind. Politische Umschwünge beruhen in Verhältnswahlsystemen rein auf geänderten Meinungen der Bevölkerung. Dadurch, dass kleine Parteien auch eine Chance haben, in das Parlament einzuziehen, können in Verhältnswahlsystemen neue politische Strömungen besser Fuß fassen.
- ☞ Wenn mehrere Parteien in einer Regierung beteiligt sind, sind auch mehrere gesellschaftliche Gruppen beteiligt. Der Kompromiss wird gefördert.
- ☞ In Verhältnswahlsystemen kann sich selten eine Partei ständig durchsetzen. Das bedeutet, dass dort selten dominante Parteiensysteme entstehen, in denen fast immer eine Partei die Macht hat, die vor allem durch das Wahlsystem bedingt ist.

Wahlssysteme streben häufig eines dieser beiden Ziele – Verhältniswahl oder Mehrheitswahl – an, bei manchen ist es nicht eindeutig. In Deutschland besteht eine Mischung aus Verhältnis- und Mehrheitswahl, die im folgenden Abschnitt erklärt wird.

2.2 Personalisierte Verhältniswahl

Die personalisierte Verhältniswahl ist das Wahlrecht in Deutschland. Es strebt das Repräsentationsprinzip der Verhältniswahl an, der Anteil der Sitze der Parteien im Parlament soll ziemlich genau der Verteilung der Wähler_innenstimmen entsprechen. Die Wahl ist eine Kombination aus Mehrheitswahl (Erststimme) und Verhältniswahl (Zweitstimme). Nach der personalisierten Verhältniswahl werden u.a. der Deutsche Bundestag, der Bayerische Landtag und die Bezirkstage gewählt.

Die Erststimme entscheidet darüber, welche_r Direktkandidat_in in einem Stimm-/Wahlkreis gewählt wird. Es kann nur ein Mandat pro Stimm-/Wahlkreis vergeben werden. Die Bewerberin bzw. der Bewerber mit den meisten Erststimmen ist gewählt (relative Mehrheitswahl in Einpersonwahlkreisen). Bei der Bundestagswahl verfallen die Stimmen, die nicht für den_die Sieger_in in

einem Wahlkreis abgegeben wurden, bei der Landtags- und Bezirkswahl werden die Erststimmen mit den Zweitstimmen für die Sitzverteilung zusammen gerechnet. Bei der Bundestagswahl 2017 gab es in Bayern 46, in ganz Deutschland insgesamt 299 Bundeswahlkreise. Bei der Landtagswahl in Bayern 2018 werden in 91 Stimmkreisen Direktkandidat_innen gewählt.

Die Zweitstimme, die an eine Parteiliste vergeben wird, entscheidet über die Anzahl der Sitze, die die Parteien im Parlament bekommen (Verhältniswahl). Bei der Landtags- und Bezirkswahl werden hierfür Erst- und Zweitstimme zusammen gerechnet, bei der Bundestagswahl wird nur die Zweitstimme für die Sitzverteilung verwendet. Bei der Landtags- und Bezirkswahl kannst du auf die Reihenfolge der Kandidat_innen Einfluss nehmen, wenn du eine_n Bewerber_in direkt auf der Liste einer Partei ankreuzt (lose gebundene Liste), bei der Bundestagswahl kann nur die Partei gewählt werden (starre Liste). Dabei dürfen nur die Parteien mit Abgeordneten im Parlament vertreten sein, die mindestens 5 % der Wähler_innenstimmen bekommen haben oder drei Direktmandate gewonnen haben (5 %-Hürde). Diese 5 %-Hürde gibt es bei den Bezirkswahlen nicht.

Für die Sitzverteilung wird berechnet, wie viele Sitze der Partei nach der Verhältniswahl zustehen.

Diese Sitze werden zunächst an die Personen vergeben, die als Direktkandidat_in gewählt worden sind. Erhält eine Partei mehr Sitze als sie Wahl-/Stimmkreise gewonnen hat, werden diese Sitze mit Kandidat_innen der Liste aufgefüllt. Wenn eine Partei mehr Direktmandate gewonnen hat, als sie nach Zweitstimmen Sitze bekommen würde, dann entstehen sogenannte Überhangmandate. Damit das Verhältnis unter den Parteien trotzdem den Stimmanteilen entspricht, werden diese Überhangmandate ausgeglichen und der Bundestag vergrößert.

Was dieses Wahlsystem konkret im Wahllokal bedeutet, findest du auch im Flyer „Einfach wählen“.

→ shop.bjr.de

Die personalisierte Verhältniswahl ist dem Repräsentationsprinzip der Verhältniswahl zuzuordnen. Das bedeutet, dass damit nicht eine Herausbildung stabiler Mehrheiten angestrebt wird, sondern vielmehr eine möglichst genaue Repräsentation der Interessen und Anliegen der Bevölkerung im Bundestag oder Landtag. Somit können auch neue Parteien immer wieder in die Parlamente einziehen. Das heißt aber auch, dass nur selten eine Partei alleine regieren kann und Koalitionen gebildet werden müssen. Koalitionen zu bilden bedeutet, dass Parteien nicht ihre Ziele 1:1 durchsetzen können und Kompromisse eingehen müssen.

Was bedeutet das Wahlsystem konkret für Parteien und Kandidat_innen? Wie beeinflusst der Druck zur Konsensfindung bereits den Wahlkampf und die Programmfindung der Parteien? Diese Fragestellungen soll das Planspiel erfahrbar machen.

2.3 Weiterführende Literatur

Wahlrecht und Parteiensystem: Zur Theorie und Empirie der Wahlsysteme (7. Auflage)

Von Nohlen, Dieter, 2014

UTB/Barbara Budrich, 528 Seiten

Dieter Nohlen führt umfassend in die Gestaltung von Wahlsystemen ein. Neben verschiedenen Wahlsystemtypen wird auch der Zusammenhang zwischen Wahlsystemen und Parteiensystemen erläutert: Wie wirken sich unterschiedliche Merkmale von Wahlsystemen in unterschiedlichen Gesellschaften aus? Wie ist der Zusammenhang zwischen Wahlsystem und Parteiensystem? Das Buch versteht sich als eine allgemeine Einführung in die Lehre von den Wahlsystemen, bietet aber zugleich theoretische Grundlagen zur Analyse von Wahlsystemen.

Wahlen und Wahlsysteme

Von Behnke, Joachim, Grotz, Florian und Hartmann, Christof, 2017, de Gruyter Oldenbourg, 204 Seiten

Das Buch bietet einen systematischen Überblick über die institutionellen Grundlagen, unter denen Wahlen in unterschiedlichen politischen Systemen abgehalten werden. Der erste Teil zeigt auf, welche Typen von Wahlen es gibt, welche Funktionen sie in demokratischen und autoritären Regimen erfüllen und wie ihre organisatorischen Rahmenbedingungen aussehen. Der zweite Teil führt in unterschiedliche Wahlsysteme ein.

Wahlen in Deutschland: Grundsätze, Verfahren und Analysen

Von Korte, Karl-Rudolf, 2017, Bundeszentrale für politische Bildung, 164 Seiten

Am Wahltag entscheiden die Bürger_innen über die Verteilung der politischen Macht. Mit ihrem Votum bestimmen sie die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments, des Bundestags, der Landtage und der Kommunalparlamente. Neben den unterschiedlichen Ebenen dieser Wahlen (Kommune, Land, Bund, EU) beschreibt der Autor Wahlsysteme, Wahlverfahren und die Rolle der Parteien.

3 Spielablauf

3.1 Rollen

Je nach Gruppengröße und nach geplantem zeitlichen Umfang können drei Varianten gewählt werden. Version 1 stellt die Basisversion dar. Die Kombination der Akteure ist als Vorschlag zu verstehen und kann frei variiert werden.

Die einzelnen Gruppen sollten in etwa gleich groß besetzt werden, bei ungleicher Besetzung sollten die Interessenverbände stärker besetzt werden.

Das Planspiel ist so angelegt, dass auf Basis der Grundsätze der Partei oder Interessengruppe die konkreten Forderungen der Gruppen zu den vorgegebenen Politikfeldern selbst entwickelt werden können. Findet vorab keine Auseinandersetzung mit tagesaktuellen politischen Themen statt und ist das Vorwissen gering, kann die Ereigniskarte zusätzlich an die einzelnen Gruppen ausgeteilt oder die Positionen von der Spielleitung vorgegeben werden.

Version 1

(10–20 Spieler_innen, Spieldauer 90 Minuten):

••• Parteien (je 2–4 Spieler_innen)

- A: Christlich-konservativ
- B: Sozialdemokratisch

••• Interessenverbände (je 2–4 Spieler_innen)

- Gewerkschaften
- Wirtschaft
- Umwelt

Version 2

(14–28 Spieler_innen, Spieldauer 120 Minuten):

…❖ Parteien (je 2–4 Spieler_innen)

- A: Christlich-konservativ
- B: Sozialdemokratisch
- C: Grüne Partei

…❖ Interessenverbände (je 2–4 Spieler_innen)

- Gewerkschaften
- Wirtschaft
- Umwelt
- Automobilindustrie

Version 3

(20–40 Spieler_innen, Spieldauer 150 Minuten):

…❖ Parteien (je 2–4 Spieler_innen)

- A: Christlich-konservativ
- B: Sozialdemokratisch
- C: Grüne Partei
- D: Liberal

…❖ Interessenverbände (je 2–4 Spieler_innen)

- Gewerkschaften
- Wirtschaft
- Umwelt
- Automobilindustrie
- Energieversorger
- Familie

3.2 Ziele der Rollen

Parteien

Die Parteien wollen die Wahl gewinnen, d.h. nach Möglichkeit das Direktmandat und die meisten Zweitstimmen erlangen. Kleinere Parteien, die geringere Aussichten auf den Gewinn des Direktmandates haben, versuchen bereits mögliche Koalitionen vorzubereiten. Die Parteien ringen darum, sich für den Wahlkampf ein Programm zu geben, mit dem sie an ihren Grundsätzen festhalten, aber auch möglichst viele gesellschaftliche Interessen abdecken. Dabei treten sie mit verschiedenen Interessengruppen in Kontakt, versuchen sie zu berücksichtigen und sie als Wähler_innen zu gewinnen.

Interessengruppen

Die Interessengruppen versuchen möglichst viele Inhalte in den Parteiprogrammen unterzubringen, damit die zukünftige Regierung auch ihre Interessen durchsetzen wird.

3.3 Einführung

Arbeitsdauer

→ 5 Minuten

Zu Beginn erläutert der_die Spielleiter_in den Ablauf und vergibt die Rollen (freiwillig, per Los oder gezielt). Die Kurzanleitungen werden an die Gruppen ausgeteilt. Ggf. kann eine separate Einheit (45–90 Minuten) zur Vorbereitung verwendet werden, in der sich die Jugendlichen mit den Inhalten der Parteien auseinandersetzen.

3.4 Erste Arbeitsphase

In den Arbeitsrunden erarbeiten die Teams ihre Inhalte und versuchen diese mit den anderen Gruppen auszuhandeln.

Das Planspiel ist so angelegt, dass die einzelnen Gruppen die Positionen selbst entwickeln. Ggf. können Positionen vorgegeben werden oder die Ereigniskarte an die Gruppen zur Hilfestellung ausgeteilt werden.

Arbeitsdauer

- Version 1: 20 Minuten
- Version 2: 20 Minuten
- Version 3: 30 Minuten

Arbeitsanweisung an Parteien

- Gebt eurer Partei einen Namen
- Erstellt euer Wahlprogramm und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
- Formuliert einen Wahlkampfeslogan
- Wählt eure_n Direktkandidat_in aus, der_die das Wahlprogramm in der Plenumsrunde vorstellt (3 Minuten)

Arbeitsanweisung an Interessengruppen

- Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
- Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind.
- Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten

3.5 Erste Plenumsrunde

Arbeitsdauer

- Version 1: 8 Minuten
- Version 2: 12 Minuten
- Version 3: 15 Minuten

Die Parteien stellen ihre Positionen durch ihre_n Direktkandidat_in vor. Die Auswahl der Reihenfolge der Parteien erfolgt durch Los. Vorstellungsdauer: je 3 Minuten pro Partei.

3.6 Zweite Arbeitsphase

Arbeitsdauer

- …❖ Version 1: 25 Minuten
- …❖ Version 2: 35 Minuten
- …❖ Version 3: 45 Minuten

Arbeitsanweisung an Parteien

- …❖ Sucht den Kontakt zu den Interessengruppen
- …❖ Überarbeitet ggf. **eurer** Wahlprogramm und eure Slogans für die Abschlusspräsentation eures Programms (3 Minuten), um mehr Stimmen bei der Wahl zu bekommen

Arbeitsanweisung an Interessengruppen

- …❖ Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
- …❖ Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

3.7 Zweite Plenumsrunde

Arbeitsdauer

- …❖ Version 1: 8 Minuten
- …❖ Version 2: 12 Minuten
- …❖ Version 3: 15 Minuten

Die Parteien stellen ihre finalen Wahlpositionen durch ihre_n Direktkandidat_in vor. Die Auswahl der Reihenfolge der Parteien erfolgt durch Los. Vorstellungsdauer: je 3 Minuten pro Partei.

3.8 Wahl

Arbeitsdauer

- ❖ Version 1: 10 Minuten
- ❖ Version 2 und 3: 15 Minuten

Jede Spielgruppe (Partei oder Interessenverband) bestimmt eine Person für den Wahlausschuss. Die Spielleitung übernimmt die Wahlleitung, erklärt den Ablauf der Wahl und teilt an alle Spielteilnehmer_innen die Stimmzettel aus, die diese geheim ausfüllen und in die Wahlurne einwerfen. Der Wahlausschuss zählt die Stimmen aus und gibt das Ergebnis bekannt.

3.9 Reflexion

Arbeitsdauer

- ❖ Version 1: 15 Minuten
- ❖ Version 2: 20 Minuten
- ❖ Version 3: 25 Minuten

Je nach übrig gebliebener Spieldauer können Reflexionsfragen (siehe 4.4) ausgewählt werden.

4 Material

Das Planspiel ist so angelegt, dass auf Basis der Grundsätze der Partei oder Interessengruppe die konkreten Forderungen der Gruppen zu den vorgegebenen Politikfeldern selbst entwickelt werden können. Findet vorab keine Auseinandersetzung mit tagesaktuellen politischen Themen statt und ist das Vorwissen gering, können die Ereigniskarten zusätzlich an die einzelnen Gruppen ausgeteilt werden, damit diese sich zu konkreten politischen Ereignissen positionieren.

Die ausgewählten Rollen müssen kopiert und an die Gruppen ausgeteilt werden.

Die Materialien können auch im Web-Shop des BJR → shop.bjr.de heruntergeladen werden.



4.1 Parteirollen

→ Partei A

Ihr seid eine Volkspartei mit christlich-konservativ geprägter Politik. Euer Anliegen ist es v.a. gegen die zweite große Partei zu kämpfen und das einzige Direktmandat, das in diesem Wahlkreis zu vergeben ist, zu gewinnen. Deshalb ist es auch wichtig, die Wählerinnen und Wähler einer kleinen Partei, zumindest bei der Wahl des_der Direktkandidat_in, für sich zu gewinnen. Ihr setzt euch gerne für die Interessen der Wirtschaft ein und seid der Ansicht, dass der Staat nicht zu viel regulieren muss.

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsphase
 - Gebt eurer Partei einen Namen
 - Erstellt euer Wahlprogramm und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Formuliert einen Wahlkampflogan
 - Wählt eure_n Direktkandidat_in aus, der_die das Wahlprogramm in der Plenumsrunde vorstellt (3 Minuten)
2. Arbeitsphase
 - Sucht den Kontakt zu den Interessengruppen
 - Überarbeitet ggf. euer Wahlprogramm und eure Slogans für die Abschlusspräsentation eures Programms (3 Minuten), um mehr Stimmen bei der Wahl zu bekommen

Name der Partei A:

Zentraler Wahlkampfversprechen:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Arbeitnehmer_innen müssen gefordert und gefördert werden; die Wirtschaft muss sich frei entfalten können	
Bildungspolitik	Das gegliederte Schulsystem soll beibehalten werden; Bildung muss nicht kostenfrei sein	
Familienpolitik	Die Familie aus Mann und Frau steht im Zentrum; Frauen sollen die Kinder zuhause erziehen können	
Europapolitik	Europa muss Bestand haben	
Innere Sicherheit	Ausbau der Überwachung	
Umwelt, Energie	Energiewende mit Augenmaß, damit die Wirtschaft nicht geschädigt wird	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Straßen ausbauen, individuelle Mobilität ist die Zukunft; Familien brauchen die Möglichkeit, ein Haus zu bauen	

→ Partei B

Ihr seid eine Volkspartei mit sozialdemokratischen Inhalten. Euer Anliegen ist es v.a. gegen die zweite große Partei zu kämpfen und das einzige Direktmandat, das in diesem Wahlkreis zu vergeben ist, zu gewinnen. Deshalb ist es auch wichtig, die Wählerinnen und Wähler einer kleinen Partei, zumindest bei der Wahl des_der Direktkandidat_in für sich zu gewinnen. Ihr setzt euch hauptsächlich für soziale Gerechtigkeit und die Interessen von Arbeitnehmer_innen ein.

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsphase
 - Gebt eurer Partei einen Namen
 - Erstellt euer Wahlprogramm und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Formuliert einen Wahlkampflogan
 - Wählt eure_n Direktkandidat_in aus, der_die das Wahlprogramm in der Plenumsrunde vorstellt (3 Minuten)
2. Arbeitsphase
 - Sucht den Kontakt zu den Interessengruppen
 - Überarbeitet ggf. euer Wahlprogramm und eure Slogans für die Abschlusspräsentation eures Programms (3 Minuten), um mehr Stimmen bei der Wahl zu bekommen

Name der Partei B:

Zentraler Wahlkampfspruch:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Arbeitnehmer_innen sind das Standbein der Wirtschaft, ihre Rechte müssen gestärkt werden	
Bildungspolitik	Eine Schule für alle; Bildung muss kostenfrei sein	
Familienpolitik	Familie bedeutet, dass Kinder vorhanden sind; Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
Europapolitik	Europa muss gestärkt werden, mehr Demokratie in Europa	
Innere Sicherheit	Keine weiteren Gesetze; Personal stärken	
Umwelt, Energie	Energiewende ist zu unterstützen, aber mit Rücksicht auf Arbeitsplätze	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Straßenausbau ist wichtig für Mobilität, aber auch bezahlbarer ÖPNV; Bau von kleinen, günstigen Wohnungen für alle	

→ Partei C

Ihr seid eine kleine Themenpartei, euer einziges Anliegen ist der Umweltschutz. Realistisch gesehen, habt ihr keine Chance auf das Direktmandat. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Volksparteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen? Im Gegenzug könnten die Volksparteien euch als möglichen Koalitionspartner bei Wahlerfolg gewinnen.

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsphase

- Gebt eurer Partei einen Namen
- Erstellt euer Wahlprogramm und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
- Formuliert einen Wahlkampflogan
- Wählt eure_n Direktkandidat_in aus, der_die das Wahlprogramm in der Plenumsrunde vorstellt (3 Minuten)

2. Arbeitsphase

- Sucht den Kontakt zu den Interessengruppen
- Überarbeitet ggf. eure Wahlprogramm und eure Slogans für die Abschlusspräsentation eures Programms (3 Minuten), um mehr Stimmen bei der Wahl zu bekommen

Name der Partei C:

Zentraler Wahlkampfversprechen:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Wirtschaft muss Grenzwerte, z. B. bei Ausstoß von giftigen Gasen, einhalten	
Bildungspolitik	Eine Schule für alle, Bildung muss kostenfrei sein	
Familienpolitik	Familie bedeutet, dass Kinder vorhanden sind; Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
Europapolitik	Europa muss gestärkt werden, mehr Demokratie in Europa	
Innere Sicherheit	Keine weiteren Gesetze; Personal stärken	
Umwelt, Energie	Der Schutz der Umwelt ist das zentrale Thema der Generation. Ihm ist alles unterzuordnen.	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Fahrradwege und ÖPNV haben Vorrang, kein Geld in Straßenausbau investieren; Ausbau des Wohnraums	

→ Partei D

Ihr seid eine kleine Themenpartei, die die Interessen der Wirtschaft vertritt. Euer einziges Anliegen sind maximale Erleichterungen für die Wirtschaft. Realistisch gesehen, habt ihr keine Chance auf das Direktmandat. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Volksparteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen? Im Gegenzug könnten die Volksparteien euch als möglichen Koalitionspartner bei Wahlerfolg gewinnen.

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsphase
 - Gebt eurer Partei einen Namen
 - Erstellt euer Wahlprogramm und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Formuliert einen Wahlkampfeslogan
 - Wählt eure_n Direktkandidat_in aus, der_die das Wahlprogramm in der Plenumsrunde vorstellt (3 Minuten)
2. Arbeitsphase
 - Sucht den Kontakt zu den Interessengruppen
 - Überarbeitet ggf. euer Wahlprogramm und eure Slogans für die Abschlusspräsentation eures Programms (3 Minuten), um mehr Stimmen bei der Wahl zu bekommen

Name der Partei D:

Zentraler Wahlkampfversprechen:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Wirtschaft sichert unseren Wohlstand, ihren Interessen ist alles unterzuordnen	
Bildungspolitik	Bildung muss der Wirtschaft dienen	
Familienpolitik	Frauen sind wichtig auf dem Arbeitsmarkt. Ihre Arbeitsfähigkeit muss gestärkt werden	
Europapolitik	Europa soll den Freihandel sichern, aber nicht in die Wirtschaft eingreifen	
Innere Sicherheit	Datenschutz ist wichtig, deshalb kein Ausbau von Überwachung	
Umwelt, Energie	Keine Einschränkung der Wirtschaft durch Umweltpolitik	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Ausbau der Straßen für Lieferverkehr; Wohnungsmarkt reguliert der Markt und nicht der Staat	

4.2 Interessengruppenrollen

→ Gewerkschaften

Ihr vertretet als Dachverband der Gewerkschaften die Interessen und Anliegen der Arbeitnehmer_innen. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Euren Anliegen am nächsten steht die sozialdemokratische Partei, die Umweltpartei ist manchmal auch offen für eure Interessen. Aber auch die christlich-konservative Volkspartei kann die Wahl gewinnen. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Wirtschaft muss den Arbeitnehmer_innen dienen Arbeiter_innen müssen mehr Rechte und Sicherheiten erhalten	
Bildungspolitik	Lebenslanges Lernen und Weiterbildung ermöglichen	
Europapolitik	Europa bringt Frieden; Arbeitnehmer_innenrechte und Sozialsysteme müssen in Europa vereinheitlicht werden	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Bezahlbarer Wohnraum für alle – Arbeiter_innen und Auszubildende können sich das Wohnen in den Städten nicht mehr leisten	

→ Wirtschaft

Ihr vertretet als Dachverband der Wirtschaft die Interessen und Anliegen der Wirtschaftsunternehmen. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Euren Anliegen am nächsten stehen die liberale und die christlich-konservative Partei. Aber auch die sozialdemokratische Volkspartei kann die Wahl gewinnen. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Freie Entfaltung der Wirtschaft ohne Einschränkungen	
Europapolitik	Freier Handel ohne Einschränkungen	
Umwelt, Energie	Keine Einschränkungen durch Ener- giehende, der Markt regelt es	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Abbau von staatlicher Bürokratie, die Bauen teuer macht	

→ Umwelt

Ihr vertretet die Interessen und Anliegen der Umweltverbände. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Euren Anliegen am nächsten steht die Umweltpartei, aber auch die sozialdemokratische Partei ist zum Teil offen für eure Interessen, vor allem weil die Umweltpartei ein möglicher Koalitionspartner ist. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Die Klimaziele müssen eingehalten werden, es braucht strengere Grenzwerte für die Wirtschaft	
Europapolitik	Wir brauchen einen europäischen Umweltschutz	
Umwelt, Energie	Umweltschutz steht über Allem; vollständiger Umstieg auf erneuerbare Energien	
Infrastruktur	Unterstützung emissionsarmer Mobilität: Ausbau des ÖPNV und der Elektromobilität	

➔ **Automobilindustrie**

Ihr vertretet die Interessen und Anliegen der Automobilindustrie. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Euren Anliegen am nächsten stehen die liberale Partei und die christlich-konservative Volkspartei. Aber auch die sozialdemokratische Volkspartei kann die Wahl gewinnen. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - ➔ Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - ➔ Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - ➔ Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - ➔ Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - ➔ Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Freie Entfaltung der Wirtschaft ohne Einschränkungen; keine Grenzwerte setzen	
Europapolitik	Freihandel sichern; Deutschland muss exportieren	
Umwelt, Energie	Für Motorenentwicklungen werden staatliche Fördermittel benötigt, Verbrennungsmotoren dürfen nicht verboten werden	

→ Energieversorger

Ihr vertretet die Interessen und Anliegen der Energieversorger. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Ihr möchtet, dass die vermutlich unvermeidbare Energiewende euch wenig kostet. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Freie Entfaltung der Wirtschaft ohne Einschränkungen	
Umwelt, Energie	Entschädigung für Atomausstieg; Atomausstieg rückgängig machen; Erneuerbare Energie brauchen staatliche Unterstützung	
Infrastruktur	Energietrassen werden benötigt, um Strom vom Meer in die Berge zu bringen	

→ Familie

Ihr vertretet die Interessen und Anliegen junger Familien, die eine moderne Familienpolitik wollen. Ihr wollt so viele Interessen wie möglich bei den Parteien unterbringen. Euren Anliegen am nächsten steht die sozialdemokratische Partei, auch die Umweltpartei ist offen für eure Interessen. Denkt daran, dass auch die christlich-konservative Partei die Wahl gewinnen kann. Vielleicht könnt ihr Einfluss auf die Parteien nehmen, sodass diese eure Inhalte übernehmen?

Arbeitsanweisung

1. Arbeitsrunde
 - Gebt eurer Interessengruppe einen Namen
 - Erstellt eure Forderungen und überlegt, welche Anliegen euch am wichtigsten sind
 - Überlegt euch das Vorgehen, um an die Parteien heranzutreten
2. Arbeitsrunde
 - Überlegt, welche Parteien kontaktiert werden sollen
 - Verhandelt mit den Parteien, dass sie eure Anliegen und Interessen in das Wahl- und ggf. Regierungsprogramm aufnehmen

Name der Interessengruppe:

Politikfeld	Grundsätze	Konkrete Forderungen
Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik	Teilzeitarbeit für Eltern ermöglichen	
Bildungspolitik	Ganztagsangebote müssen von Geburt an kostenlos verfügbar sein	
Familienpolitik	Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern; beide Elternteile tragen gleichberechtigt zur Erziehung bei	
Infrastruktur, Bauen und Wohnen	Bezahlbaren Wohnraum für alle Familien: vom Einfamilienhaus zu kleinen Stadtwohnungen; Staat muss hier helfen	

4.3 Ereigniskarte

Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik

Es soll ein Abkommen mit afrikanischen Staaten geschlossen werden. Die Politik streitet sich darum, inwiefern Auflagen bezüglich Arbeitnehmer_innenrechte, Umwelt- und Verbraucher_innenschutz darin enthalten sein sollen.

Bildungspolitik

Eine Reform des Schulwesens steht an: Die Politik streitet sich darüber, wie lange die gemeinsame Schulzeit dauern soll und ob bzw. ab wann auf unterschiedliche Schularten aufgeteilt werden soll.

Familienpolitik

Familien sind vielfältiger geworden und nur wenigen Familien genügt ein Einkommen. Die Politik streitet sich über zwei Vorschläge, wie Familien besser gefördert werden können: Soll Müttern, die ihre Kinder zuhause erziehen, Geld gezahlt werden oder soll die Kinderbetreuung ausgebaut werden?

Europapolitik

Europa steht vor einer schwierigen Entscheidung: Soll weiter Geld in schwächelnde Staaten investiert werden oder riskiert werden, dass einige Länder aus der Eurozone ausgeschlossen werden?

Innere Sicherheit

Es stellt sich die Frage, wie mit der Terrorgefahr umgegangen werden soll, eine Verschärfung der Gesetze steht im Raum, die Überwachung der Bürgerinnen und Bürger soll ausgebaut werden.

Umwelt, Energie

Die Energiewende gerät ins Stocken. Regelt der Markt die Energiewende oder müssen Grenzwerte für giftige Gase verschärft werden?

Infrastruktur, Bauen und Wohnen

Vor allem in den Städten wird Wohnraum knapp und teuer. Muss der Staat eingreifen und Wohnungen bauen? Ist individuelle Mobilität die Zukunft oder soll der Staat in den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel investieren?

4.4 Reflexionsfragen

→ Interessengruppen

Auf welche Parteien seid ihr zugegangen? Die, die euch am nächsten stehen, auf alle oder nur die, bei denen ihr die größten Erfolgsaussichten vermutet habt?

Habt ihr euch neutral verhalten gegenüber den Parteien oder gewisse Parteien bevorzugt und diesen Versprechen gemacht?

Hattet ihr das Gefühl, die Parteiprogramme beeinflussen zu können?

→ Parteien

Auf welche Interessengruppen seid ihr zugegangen? Die, die euch am nächsten stehen, auf alle oder nur die, bei denen ihr am meisten Unterstützung in der Bevölkerung vermutet habt?

Habt ihr gegenüber Interessengruppen Versprechungen im Falle der Wahl gemacht und/oder Zusagen von den Interessengruppen eingefordert?

Habt ihr die Parteiprogramme angepasst? Auf wen seid ihr dort eingegangen – auf Interessengruppen oder auch auf mögliche Koalitionspartner?

Habt ihr eher eure_n Kandidat_in in den Mittelpunkt gestellt oder das Parteiprogramm?

→ Alle

Habt ihr die Partei gewählt, die euren Interessen am nächsten Stand oder eine andere Partei?

Habt ihr Erst- und Zweitstimme an eine Partei oder an unterschiedliche Parteien gegeben?

Ist es euch schwer gefallen, die Interessen zu vertreten? Haben die Standpunkte euren Ansichten entsprochen?

4.5 Stimmzettel

Stimmzettel

für die Planspielwahl in deinem Wahlkreis

Du hast 2 Stimmen

hier eine Stimme
für die Wahl
eines/einer **Wahlkreisabgeordneten**



Erststimme

1	Partei A: Wahlkreiskandidat_in:	<input type="radio"/>
2	Partei B: Wahlkreiskandidat_in:	<input type="radio"/>
3	Partei C: Wahlkreiskandidat_in:	<input type="radio"/>
4	Partei D: Wahlkreiskandidat_in:	<input type="radio"/>

hier eine Stimme
für die Wahl
einer **Landesliste (Partei)**
maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze im Planspielparlament auf die einzel-
nen Parteien



Zweitstimme

<input type="radio"/>	Partei A:	
<input type="radio"/>	Partei B:	
<input type="radio"/>	Partei C:	
<input type="radio"/>	Partei D:	

4.6 Vorlage für Auszählung

Stimmverteilung für die Wahl des_der Wahlkreis-
abgeordneten im Planspielwahlkreis und die Wahl
des Planspielparlaments.

Abgegebene Stimmen: _____

Gültige Stimmen: _____

Ungültige Stimmen: _____

	Anzahl der Stimmen	Anzahl der Stimmen in %
Wahlkreiskandidat_in Partei A		
Wahlkreiskandidat_in Partei B		
Wahlkreiskandidat_in Partei C		
Wahlkreiskandidat_in Partei D		
Partei A		
Partei B		
Partei C		
Partei D		

Impressum

Herausgeber

Bayerischer Jugendring K.d.ö.R.
vertreten durch den Präsidenten
Matthias Fack

Anschrift

Herzog-Heinrich-Str. 7
80336 München
tel 089/51458-0
publikationen@bjr.de
www.bjr.de

Redaktion

Regina Renner

Layout

Mellon Design GmbH, Augsburg

Titelbild

Halfpoint / shutterstock

Druck

Senser Druck, Augsburg

The background is a complex, abstract artwork. It features a dense network of overlapping, curved lines and shapes in various colors, including bright yellow, magenta, cyan, and lime green. These colors are layered over a dark, almost black, base. The overall texture is grainy and layered, suggesting a multi-stage artistic process. A white, rounded rectangular box is positioned in the lower right quadrant, containing contact information.

Bayerischer Jugendring
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München

tel 089/51458-0
fax 089/51458-88
publikationen@bjr.de
www.bjr.de